

## SWR2 FORUM BUCH

VOM 30.10.2011 (17.05 – 18.00 UHR)

**REDAKTION/MODERATION: UWE KOSSACK**

Mit neuen Büchern von: Karl-Heinz Ott, Arnold Stadler, Ursula März:, Judith Schalansky, Amir Hassan Cheheltan, Klaus Bittermann

Schrullig, eitel und rastlos  
Karl-Heinz Ott: Wintzenried.  
Roman.  
Hoffmann & Campe.  
18,99 Euro  
(Ulrich Rüdener)

Man sieht so wenig  
Arnold Stadler: New York machen wir das nächste Mal.  
S. Fischer Verlag.  
18,50 Euro  
(Margrit Irgang)

Auf Bestellung  
Aus: Ursula März: Fast schon kriminell.  
Geschichten aus dem Alltag.  
Hanser Verlag.  
17,90 Euro  
(Sprecherin: Nadine Kettler)

Der Mensch, ein flüchtiges Vorkommnis auf Proteinbasis  
Judith Schalansky: Der Hals der Giraffe.  
Bildungsroman.  
Suhrkamp Verlag.  
21,90 Euro  
(Cornelia Staudacher)

Von den Träumen und Traumata eines Landes  
Amir Hassan Cheheltan: Amerikaner töten in Teheran.  
Ü: Susanne Baghestani und Kurt Scharf.

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

C.H. Beck Verlag.  
18,95 Euro  
(Gespräch: Claudia Kramatschek)

Essen in Kreuzberg  
Aus: Klaus Bittermann: Möbel zu Hause, aber kein Geld für Alkohol.  
Kreuzberger Szenen.  
Edition Tiamat.  
14,- Euro  
(Sprecher: Karl-Rudolf Menke)

**Karl-Heinz Ott: Wintzenried**

**Von Ulrich Rüdener**

## **Zitat**

„Er ist schrullig, überspannt, arglistig, eitel und rastlos. Ein kleiner Irrsinn mag mitspielen, gekoppelt mit Redegewandtheit, Erfindungsgabe, Verlogenheit und Undankbarkeit. Im Übrigen ist er erstaunlich unbelesen. Er kennt fast nichts. Sein Wissen ist erbärmlich. Kein Wunder, dass er auf dem Land leben und mit keinem etwas zu tun haben will.“

## **Beitrag**

Besser als David Hume könnte man diesen manischen Jean-Jacques Rousseau, den Wegbereiter der Französischen Revolution und radikalen Aufklärungsskeptiker, kaum charakterisieren. Zu all den genannten Eigenschaften kommt allerdings noch Größenwahn hinzu, geboren aus einer frühkindlichen Angst vor Zurückweisung und Liebesentzug. Überhaupt die Liebe: Der kleine Jean-Jacques, von seinem Zuhause verstoßen, findet Zuflucht bei der wesentlich älteren Madame de Warens, die er Mama nennt – auch dann noch, als sie längst schon zu seiner Liebhaberin geworden ist. Er möchte ihr alles recht machen, möchte ihr gefügig sein, ihr dienen. Aber auch aus diesem Paradies wird er vertrieben, und zwar von dem Perückenmacher Wintzenried, der sich eines Tages ins Bett von Mama einschleicht. „Wintzenried“ lautet auch der Titel

## **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

von Karl-Heinz Otts neuem Roman. Und das Kuriose an diesem Titel ist, dass dieser Wintzenried nur zwei oder drei ganz mickrige Auftritte im Buch hat, aber als Grundtrauma Jean-Jacques' überhaupt erst den Philosophen Rousseau gebiert:

## Zitat

„Wäre Wintzenried nicht gewesen, hätte ich niemals zur Feder greifen müssen. Süßes Dunkel der Unbekanntheit, dreißig Jahre lang warst du mein Glück, hätte ich dich doch nie verlassen. Ohne Wintzenried wäre alles gut gewesen.“

## Beitrag

Nach Otts Roman „Endlich Stille“, in dem ein Spinoza-Spezialist von einem Unbekannten heimgesucht und bis zur Weißglut tyrannisiert wird, nach seiner Biographie über Händel, nun also Rousseau: Es ist grandios, wie Ott sich einerseits sehr an den Lebenslauf und die Schriften Rousseaus hält, in wunderbaren, knappen Skizzen eine Zeit einfängt, die Intellektuellenintrigen und Salons in Paris erstehen lässt. Und wie er durch kleine Verschiebungen und die strenge Innenperspektive eine Ironie hineinbringt, die elegant und sehr scharfsinnig ist. Schon die Anfänge des Genies aus Verzweiflung sind fulminant, vielleicht sogar die besten Teile des Romans. Irrwitzig ist etwa der ungebrochene Glaube des jungen Rousseau, er sei zum Komponisten geboren und die ganze Welt warte nur auf seine Werke. Die Gelegenheit, sein Talent unter Beweis zu stellen, ergibt sich in Lausanne – er bekommt einen Kompositionsauftrag für ein Menuett. Dass Jean-Jacques keine Noten lesen kann, ficht ihn nicht an:

## Zitat

„Und dann wird es still. So still, wie er Stille noch nie erlebt hat. Im Grunde ist es viel zu viel Stille für so ein kleines Menuett. Andererseits geht nichts schief, solange es noch still ist. Wobei er sich fragt, wer jetzt eigentlich worauf wartet. Die Musikanten sind bereit, er ist es auch.“

## Beitrag

Ihm ist zwar ein bisschen mulmig, aber tatsächlich fühlt sich der junge Rousseau bereit – für eine Weltkarriere.

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

## Zitat

„Er reißt die Arme hoch, schreit eins, zwei, drei dazu, worauf tatsächlich ein Teil der Musikanten anfängt und ein anderer ihm nachfolgt, ja schließlich das ganze Orchester einstimmt, Jean-Jacques sich jedoch nicht entscheiden kann, ob er es mit triumphalem Gefuchtel anfeuern oder mit entsetzter Miene abbremsen und in ordentliche Bahnen lenken soll, während der ganze Saal in immer lauterem Gelächter ausbricht und auch die Musiker vor Lachen kaum noch spielen können, allerdings zehn, zwölf Takte tapfer durchhalten. Nur dass dabei schwer zu sagen ist, wer von ihnen an welcher Stelle ist.“

## Beitrag

Diese Schmach rührt nicht an seinem Selbstbewusstsein. Ott führt uns Rousseau als ein ewig von der Eifersucht getriebenen Egomane vor, der die Wintzenried-Niederlage niemals verkräftet. Viel schlimmer, der immer und in jedem früher oder später einen Wintzenried erkennt, einen Nebenbuhler, der ihm nichts gönnen will: die Geburt der Philosophie aus dem Geiste der Kränkung. Wunderbar ist die Passage, in der Karl-Heinz Ott jene berühmte Urszene des Denkers Rousseau entwickelt. Rousseau möchte bei einem Wettbewerb der Akademie von Dijon teilnehmen und der Preisfrage, ob der Fortschritt der Wissenschaften und Künste unsere Sitten verfeinert oder verdorben hat, einen Essay widmen. Er gehört zu jener Zeit dem Kreis der Enzyklopädisten an, und Diderot gibt ihm den entscheidenden Hinweis: Mit einem Lob der Aufklärung und des Wissens könne man keinen toten Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken. Man müsse einfach das Gegenteil behaupten – man müsse den Wahnsinn zur Methode machen, damit am Schluss die Vernunft übrig bleibe. Der geltungssüchtige Rousseau steigert sich so in diesen Gedanken hinein, dass er die Vernunft gleich mitverdammte. Er wird zum Abtrünnigen und betrachtet Kultur und Wissenschaft als Ursprung allen Übels. Er ist sich sehr bewusst über die historische Dimension dieses ihm bei Ott von Diderot eingegebenen Geistesblitzes.

## Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

## Zitat

„Dieser Tag wird sein Leben verändern. Nicht nur seines, sondern das der ganzen Welt. Ihm ist, als würde sich die Erde vor ihm auftun. Tiefer als er hat noch keiner gesehen.“

## Beitrag

Der Essay macht Rousseau berühmt, er wird zur öffentlichen Figur, zu einem Gefeierten und immer wieder Verbannten, zu einem Ruhelosen und stets auf der Flucht Befindlichen, zu einem Taktierer und Polemiker, zum Menschheitserzieher und Lebensversager. Ott bleibt immer nahe dran an seinem Jean-Jacques. Er schrumpft ihn zu einer traurigen, manchmal lächerlichen Gestalt zusammen. Aber trotz allem will uns Ott keinen Philosophen als Menschen wie du und ich vorführen, sondern er schafft eine Kunstfigur. Aus dem vorhandenen Material formt er einen genuin literarischen Charakter. Weshalb man dieses Buch auch keinesfalls mit einer Biografie verwechseln darf. Rousseau ist bei Ott ein Getriebener, dem Schreiben zugleich Unheil als auch die einzige Möglichkeit ist, seinem Unglück zu entkommen. Das ist das Dilemma jeden Denkers: Wie viel glücklicher wäre man, könnte man in den Armen von Mama ausharren und würde nicht ein böser Wintzenried alle Idylle zunichte machen. Aber die Welt ist voller Wintzenrieds. Und die Welt ist folglich voller Grübler, Skeptiker und Schreiber.

## Arnold Stadler „New York machen wir das nächste Mal“

### Von Margrit Irgang

**Autorin** Der Untertitel des neuen Buches von Arnold Stadler verspricht „Geschichten aus dem Zweistromland“, aber klassische Geschichten werden hier nicht erzählt. Eine der Kapitelüberschriften lautet „Verlorene Landschaft, übriggebliebene

#### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

Sätze“ – das kann man durchaus als eine treffende, wenn auch unbeabsichtigte Beschreibung der literarischen Form verstehen. Auf den ersten Blick wirken die manchmal nur zwei, drei Sätze langen Texte wie nicht verwendete Schnipsel aus der Arbeit an früheren Romanen. Wir begegnen bekannten Protagonisten wieder, vor allem Roland, Rosemarie und Jim aus dem Roman „Komm, gehen wir“. Sie und viele andere tauchen unvermittelt auf, der Autor wirft ihnen einen Blick zu, und schon verschwinden sie wieder im Dunkel, als werde ein Scheinwerfer ausgeknipst.

## Zitator

Trau dich! Hatte sie ein paar Jahre lang auf die Mailbox gesprochen, und dann Amerika.

Auch der Geliebte machte viel mit. Und als ob dies nicht genug gewesen wäre, starb er auch noch eines Tages, vielleicht auch nachts.

## Autorin

Wer ist diese Frau, worum geht es? Wir erfahren es nicht. Es gibt solche Kürzesttexte zum Thema „Frauen“, andere zum Thema „Männer“. Die Kindheitserinnerungen und der Text „New York machen wir das nächste Mal“ haben einen längeren Atem, und sofort erklingt wieder der typische Stadler-Sound, der sich nur in Prosalänge entfalten kann. Die Zusammenstellung der Texte ist jedoch weniger willkürlich, als es zunächst scheint. Sie alle zeigen Arnold Stadlers Sicht auf die Welt, die er so radikal vielleicht noch nie formuliert hat. Diese Weltsicht besteht aus zwei Polen: Anfang und Ende. Die verlorene Kindheit war immer ein Hauptmotiv in Stadlers Werk, aber selten hat er sich erlaubt, das Kindheitsglück als Idylle zu beschreiben:

## Zitator

Die Kinder aber freuten sich auf die Nacht drinnen im warmen Haus, auch wenn sie sich vor dem Dunkel fürchteten. Sie waren

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

vom Schutzengel, Vater und Mutter, Großvater und Großmutter beschützt und vor der Welt sicher und freuten sich im Schlaf an den Jahreszeiten und am Leben, ohne dass sie es wussten.

## **Autorin**

Eine Kindheit auf dem Land wird beschworen, wo man noch die Sterne am Himmel sieht, der Winter Eisblumen ans Fenster wirft und das Fernsehprogramm erst um 17 Uhr beginnt, weshalb man bis dahin vor dem Testbild ausharrt.

## **Zitator**

Kinder können nicht rückwärtsschauen, sagt man. Schon im Auto wird ihnen dabei schlecht. Sie müssen es auch nicht, denn die Welt liegt fast noch komplett vor ihnen, und von ihrer Versehrtheit wissen sie noch nichts, bis sie das erste Mal das Knie aufgeschlagen haben und auf dem Boden liegen.

Ja. Dachte Roland.

Es hat oft geblutet, und das meiste ist vergessen, nur die Erinnerung ist eine Bluterkrankheit, als wäre sie ansteckend und meldepflichtig, und der infizierte Schriftsteller muss sich ein Leben lang sagen: „Ich blute, ich erinnere mich, es tut weh, ich bin.“

## **Autorin**

Kinder sind „beschützt und vor der Welt sicher“, und diese Sehnsucht nach dem Urzustand der Geborgenheit findet sich in allen Stadler-Romanen, gerade da, wo er wütet und sich auflehnt gegen die Zumutungen des Erwachsenseins, gegen Lügen, Enttäuschungen und Verrat. Das Ende ist der andere Pol; in diesem Buch nimmt der Tod großen Raum ein. Die Kindheitsgefährten wie auch namenlose Menschen trifft der Schlag, sie fallen vom Baum, hängen sich auf, werfen sich vor den Zug, und manchmal werden sie von der Erinnerung umgebracht.

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

**Zitator** Selma. Via Paradiso, Monte Verità.  
“Herr Doktor, lassen Sie mich dieses Mal bitte schlafen!” – Das war dann auch ihr Schlusssatz, deponiert auf dem Nachttischchen mit der Atomzeituhr. Endlich Stille. Eigentlich war sie schon ein Leben lang mit diesem Satz auf ihrem Gesicht herumgelaufen. „Mein Gott, mein Gott“, schrie Egon, als der Rettungsdienst kam, so dass man es bis nach Minusio hörte. Man musste ihn einschläfern. Der Papagei war ihr Alleinerbe.

**Autorin** Arnold Stadler hat geradezu Todesarten gesammelt, hat Lebensgeschichten von allem Persönlichen entkernt, bis die nackten Tatsachen übriggeblieben sind, auf die sich, wenn man will, jedes Leben reduzieren lässt: Anfang und Ende.

**Zitator** Romuald.  
Lebte und starb. Das war fast schon alles. Den Rest könnte man in einem Roman nachlesen, der mit dem Satz begann, dass Romuald ein Wunschkind war, gezeugt mitten im Krieg, und der Vater hätte das Kind auch nur einmal gesehen, auf einem Schwarzweißfoto von der Taufe.

**Autorin** Der „Rest“ aber besteht aus all dem, was einen Menschen unverwechselbar macht: Was er zum Frühstück isst, wie er sich kleidet. Wen er liebt, was er sich wünscht, was er befürchtet. Diesen Rest nennt man Leben. In den Kindheitserinnerungen, vor allem in der Geschichte des vermutlich eigenen Vaters, der in russischer Gefangenschaft war und ein lebenslanges Kriegstrauma hatte, erschafft Arnold Stadler sinnlich erfahrbare Gegenwart, mit ihren Gerüchten, Anblicken und Gefühlen. Aber die Beschwörung des Augenblicks gelingt nur als Erinnerung; das Glück der Kindheitstage mit seinen täglichen Wundern kann nicht ins Erwachsensein gerettet werden.

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

**Zitator** Einmal saß er in seinem Garten zum Main hin und wartete auf nichts – das nannten sie wohl „die Seele baumeln lassen“ -, früher sagte man Urlaub, und sah beim Nichtstun etwas nie Gesehenes und nahm sogleich sein Telefon, das griffbereit auf dem Tisch lag, und machte ein Foto, wie etwas nie Gesehenes, Schönes an seiner Hose hinaufkrabbelte, etwas wie zwei Hörner, so zehn Beine und ein wunderbar in allen Farben von Orange bis Schwarz behaarter Rücken und ein aufrechter Schwanz wie bei einem Cockerspaniel.

Doch auf dem Foto sah man so gut wie nichts.

**Autorin** Arnold Stadler hat in den letzten Jahren aus der Erinnerung an Glück und Grauen in Kindheit und Jugend kraftvolle, bestürzende Texte gemacht. Aber viele Texte in diesem Buch sind wie das Handyfoto: Man sieht so wenig. Es geht in der Literatur ja gerade um die Details des Lebens, um all diese kleinen Hörner und zahllosen Beine, die ein Autor zu Sprache werden lässt. Interessiert sich Arnold Stadler noch für die Fülle des Lebens?

**Zitator** Mit acht war alles noch wunderbar gewesen. Einmal hatte er sogar ein Gedicht auf eine Kirsche geschrieben, so gut schmeckte alles. Was für ein Anfang! Aber dann kam das Leben. Selbst die Liebe war irgendwann etwas Gewöhnliches geworden, als wäre es Kartoffelsuppe.

**Autorin** Wer solche Sätze schreibt, ist als Autor gefährlich nahe am Verstummen. Kartoffelsuppe kann – mit hellwachem Interesse betrachtet – ein köstliches Gericht sein. Aber wenn die Liebe zur Welt so schal geworden ist, findet Arnold Stadler hoffentlich irgendwann den Schmerz und die Wut in sich wieder, die seinen Texten früher Schärfe und Kraft gegeben haben.

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

**Judith Schalansky, Der Hals der Giraffe.**

**Von Cornelia Staudacher**

## **Autorin:**

Schauplatz des Romans, der für die Short-List des Wilhelm Raabe-Preises nominiert wurde, ist eine Schule in einer namenlosen mecklenburgischen Kleinstadt. Die Autorin rückt der Schule, in ihren Augen eine der irrwitzigsten Institutionen dieser Welt, in einem wohl dosierten, ironisch grundierten Sarkasmus zuleibe und nicht ohne Anteilnahme für die dort Lehrenden und Lernenden. Dieser „Bildungsroman“ – wie er im Untertitel genannt wird - in Wendezeiten ist in Wirklichkeit eher ein Antibildungsroman.

## **Take 1:**

(0'58) Ich bin ein Lehrerkind, d.h. ich kenne die andere Seite von Kleinauf, sogar in zweiter Generation. Mein Großvater war Lehrer. Und ich habe selbst unterrichtet, vor Fachschülern, also die waren schon etwas älter. Aber ich kenne dieses Gefühl, vor 25 Augenpaaren zu stehen, die einen anstarren.

(6'15) Es gibt ja viele Strategien, um diesen unglaublichen Beruf irgendwie zu überleben, als öffentliche und gleichzeitig private Person. Nicht umsonst ist das ein gefährlicher, gefährdeter Beruf, burn-out ist ja sozusagen vorgeschrieben. Und es gibt verschiedene Strategien, damit umzugehen. (.....) Eigentlich ist es ja erstaunlich, dass so was wie die Schule überhaupt erlaubt ist, dass man wesentliche Jahre da verbringt, in der Hoffnung, dass man irgendwie klüger da herausgeht, das ist ja eher als ein psychologisches Experiment, wie schafft man es, mit Gleichaltrigen in einer Gruppe zu überleben, ich glaube, was man da lernt, ist viel wichtiger als den dritten Hauptsatz der Thermodynamik oder was es so gibt.

## **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

## **Autorin:**

Inge Lohmark, deren Name eine Anspielung auf Jean-Baptiste de Lamarck, den Begründer der Abstammungslehre ist, unterrichtet seit dreißig Jahren Biologie und Sport an dem nach Charles Darwin benannten Gymnasium, das wegen Schülermangels in vier Jahren geschlossen werden soll.

Jahr für Jahr belehrt sie die Schüler über den Lauf der Natur und die Unumstößlichkeit evolutionstheoretischer Gesetze. Konkurrenz, ein klares Räuber-Beute-Schema, das Überleben des Stärkeren prägen ihr

biologistischen Weltbilds, in dem für Gefühle und sinnliche Eindrücke kein Platz ist. Zu überleben gelingt nur dem, der sich den Verhältnissen anpasst, wie die Giraffe mit ihrem im Laufe von Generationen immer länger gewordenen Hals.

Menschen sind für sie „Mängelwesen“, „Kümmerlinge“: Der Mensch - ein „flüchtiges Vorkommnis auf Proteinbasis“. Verächtlich spricht sie von ihren Schülern, den „tuschelnden Gören“ oder „armseligen Stimmbruchopfern“, als ihren „natürlichen Feinden“, mit denen sie sich keineswegs gemein machen will, wie es einige ihrer jüngeren Kollegen tun. Als Pädagogin alten Schlages lehnt sie jede Form der Wissensvermittlung jenseits des herkömmlichen Frontalunterrichts ab. Daß sie sich von den Schülern immer weiter entfernt und immer mehr vereinsamt, empfindet sie in ihrer latenten Verbitterung kaum noch.

Judith Schalansky ist das Kunststück gelungen, für diese Figur, die sich weder als Sympathieträger, geschweige denn als Identifikationsfigur anbietet, ein anhaltendes, zunehmend auch empathisches Interesse zu wecken, was, wie sie sagt, eine besondere Herausforderung darstellte.

## **Take 2:**

(8'40) Sie ist mir wahnsinnig fern, also als Figur, und das war die Herausforderung für mich, ich hab natürlich auch solche Lehrertypen kennen gelernt, und das war das Tolle aber auch, sich da einzufühlen und zu versuchen rauszufinden, wie so jemand tickt, und gleichzeitig passiert ja dann auch eine Art Einfühlung, ein Prozess, bei dem ich mich selbst erkenne und sehe, ja, noch ne Drehung mehr und dann stimmt es ja eigentlich, wie sie es so sagt, und natürlich auch dieses wahnsinnig Unkorrekte und irgendwie Altmodische und dann auch wieder Rührende. Das ist auf jeden Fall eine Figur, die mir

## **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

natürlich auch nahe geworden ist. (:..) Zum Anfang denkt man, furchtbar, schreckliche Person, und dann passiert eben das, was das Tolle an Literatur ist, dass man eben Dinge denkt, die man vorher noch nie gedacht hat.

## **Autorin:**

Der spröden Strenge und Herzenskälte Inge Lohmarks entspricht die Nüchternheit und Apodiktik der Sprache des Romans: Eine vorwiegend parataktische Syntax, die vielen Imperative der Lehrerin, die erschütternd in ihrem Zynismus, aber auch komisch zugleich sind. Wie Inge Lohmark beispielsweise in der Mittagspause bei Königsberger Klopse ihre Kollegin Frau Schwanneke, Kunsterzieherin und Vertreterin des Gutmenschentums, auffahren lässt, ist ein sprachliches Kabinettstückchen.

Im vorigen Jahr wurde Judith Schalanskys „Atlas der abgelegenen Inseln“ von der Stiftung Buchkunst als „schönstes Buch“ ausgezeichnet. Was Einband und Gestaltung betrifft, so hat sich die Autorin, die Kunstgeschichte und Kommunikationsdesign studierte, auch in diesem, ihrem ersten Roman, ein Mitspracherecht ausbedungen. Das Buch hat einen nostalgisch anmutenden, hellgrauen Leineneinband. Die schönen, zum Teil ganzseitigen Illustrationen aus alten Biologiebüchern - Fossilien, Insekten, Amöben oder Quallen, aber auch eine Risenfledermaus, ein Urvogel, die Stellersche Seekuh - unterstreichen auf ironische Weise seinen konzeptuellen Charakter. Ebenso wie die am oberen Rand jeder rechten Buchseite aufgeführten, der Technik der Verschlagwortung in Lehrbüchern und Kompendien nachempfundenen Begriffe, passend zu den Themen, die Inge Lohmark gerade im Unterricht behandelt. Wobei Schalansky auch auf die rätselhafte, mythische Aussagekraft solcher Begriffe setzt.

## **Take 3:**

(10'14) Das sind lebendige Kolummentitel. Das gibt es bei Stendhal, „Rot und schwarz“, dass man auf jeder Doppelseite so ne Art Zusammenfassung hat, (...) biologische Schlagwörter, also noch mal nen anderen Zugang zum Text zu schaffen. Ich bin ja auch Buchgestalterin, insofern ist das für mich immer auch ne Frage, (...) was kann ich mit dem angeblich altmodischen Repertoire der Buchgestaltung eigentlich noch so alles anstellen. (...) Das sind Stichwörter aus dem Biologiebuch, (...) also das ist wie ein anderer Faden durchs Buch. (...)

## **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

(12') Es führt noch mal mehr vor, wie diese Protagonistin denkt, (...) und mir ging es ja auch darum, den biologischen Lehrplan zu überprüfen letztendlich auf was Mythisches, auf was Literarisches, und teilweise sind das auch ganz großartige Wörter, also „Massenauslese“, es geht auch teilweise um den poetischen Reiz, „Brückentier“, das ist ja phantastisch, es geht mir immer auch darum, gerade in den Naturwissenschaften gibt es auch ne Art Poesie, und das wollte ich damit auch zeigen.

## **Autorin:**

Das Ende bleibt offen. Als Inge Lohmark vom Schulleiter der Unaufmerksamkeit geziehen wird, als eine Schülerin ihrer Klasse von den Mitschülern schikaniert und auf der Toilette eingesperrt worden ist, zieht sie sich für ein paar Tage zurück. Ihre letzte Unterrichtsstunde ist eine Sportstunde, in der sie die Schüler Völkerballspiel spielen lässt und ihre Gedanken, vielleicht zum ersten Mal, zurückschweifen in die Anfangszeit als Lehrerin und zu ihrer Tochter, die schon vor langer Zeit nach Amerika ausgewandert ist und jeden Kontakt zu ihr abgebrochen hat. Plötzlich erinnert sie sich, wie sie Claudia, die Schülerin in ihrer Klasse war, zurückwies, als diese in einem Moment großen Missgeschicks an die Mutter in ihr appellierte. Sie aber blieb ihren Prinzipien treu. Deutet sich da die Ahnung einer sentimentalen Anwandlung dieser gefühlskalten Frau an?

In der Schlußszene steht Inge Lohmark am Zaun der Farm ihres Mannes, der zu DDR-Zeiten Kühe besamt hat und nun Straußen züchtet, und schaut den Vögeln zu, wie sie auf schlammiger Weide „dummscheu“ herumstaksen, während ein Schwarm Krähen mit lautem Gekrächze auffliegt.

„Ein Licht wie in einem Film, aufgeblendet, alles wie angestrahlt. Die Wolken fest umrissen. Unerträglich, aber schön. Der Geruch der Erde. Die Strauße tanzten über die Weide. Inge Lohmark stand am Zaun und schaute.“

Mit diesem, einem Kameraschwenk nachempfundenen Blick ins Ungefähre, ins Offene endet der gelungene Roman, in dem auch gesellschaftliche Probleme unserer Tage angesprochen werden - Umweltprobleme, Überalterung und Landflucht, die das Aussterben der Region zur Folge haben: Eine Prosa der klugen Reduktion und pointierten Andeutungen.

## **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.